

Nach einer semantischen Untersuchung der Wurzeln *šr*, *plt*, *jtr* und *śrd* mit ihren verbalen und nominalen Ableitungen stellt die Verf. Beziehungen der Restvorstellung zum Messiasgedanken, zur Zionsideologie, zur Theokratie und Eschatologie dar und versucht dann das Selbstverständnis der nachexilischen Gemeinde zu erschließen. Dabei kommt sie zum Ergebnis, daß die vielen Richtungen, in die das nachexilische Judentum zerfällt, sich in sehr unterschiedlichem Sinn als „Rest Israels“ verstehen. Die Verf. zieht das Fazit: Die sich als Rest verstehende Gemeinde ist „nicht eine Größe, deren Grenzen in allen Einzelheiten festgelegt sind bzw. die sich nach außen abschließt . . . sondern sie ist offen für Erweiterungen, für neue Glieder, für neue Aspekte“ (254). Der Band schließt mit einem ausführlichen Literaturverzeichnis und einem Stellenregister.

Die sehr lehrreiche und sorgfältige Untersuchung ist klar aufgebaut, und die Ergebnisse sind recht bedeutsam sowohl für das Verständnis der einzelnen Texte, wie auch für die Geistesgeschichte und die Theologie des AT, freilich nur dann, wenn man die Spätäidierung der Rest-Aussagen in den untersuchten „vortexilischen“ Büchern akzeptiert, wozu sich wohl nicht alle Exegeten werden entschließen können. Auf jeden Fall bedeutet diese Arbeit einen beträchtlichen Fortschritt im Verständnis des Gedankens vom Rest in der Bibel.

München

Josef Scharbert

■ OEMING MANFRED/GRAUPNER AXEL (Hg.), *Altes Testament und christliche Verkündigung*. Festschrift für Antonius H. J. Gunneweg zum 65. Geburtstag. (422). Kohlhammer, Stuttgart 1987. Geb. DM 89,—.

Zum zweiten Mal innerhalb von fünf Jahren (vgl. P. Höffken (Hg.), *Sola Scriptura*, Göttingen 1983) haben Mitarbeiter, Schüler und Kollegen A.H.J. Gunneweg einen umfangreichen Festschriftband gewidmet. Das zeigt Wirkungsbreite und Resonanz des Verfassers einer vielgelesenen Geschichte Israels (1984) und einer vielbeachteten atl. Hermeneutik (1977). Die neue Festschrift sucht einem Hauptanliegen des Geehrten zu entsprechen: wissenschaftliche Exegese transparent zu machen für die kirchliche Praxis und Verkündigung. Aus seinen Forschungsschwerpunkten akzentuiert sie Biblische Theologie und Hermeneutik.

Im ersten der vier Hauptabschnitte finden sich Beiträge zu Möglichkeit, Methode und Grenzen gesamtbiblischer Theologie, wobei P. Höffken („Anmerkungen zum Thema Biblische Theologie“) das Problem grundsätzlich angeht, während H.D. Preuss („Die Frage nach dem Leid des Menschen“), G. Sauer („Die Messiaserwartung nach Mt 21 . . .“) und H. Schröer („Das Erste Gebot als praktisch-theologisches Axiom biblischer Theologie“) an Hand von Spezialfragen zu generellen Erwägungen vorstoßen. O. Kaiser („Schicksal, Leid und Gott. Ein Gespräch mit dem Kohelet“) und W.H. Schmidt („Werk Gottes und Tun des Menschen“ . . . „Gesetz und Evangelium“ im AT) tragen Überlegungen zu Teilbereichen biblischer Theologie bei.

Die Artikel des zweiten, systematischen Teils sind

thematisch weit gestreut und führen von hermeneutischen Erwägungen zu „Glauben und Verstehen“ (M. Oeming) und systematischen Überlegungen zu „Paszahaggada und Osterpredigt“ (G. Sauter) über den fundamentalen Beitrag zur „Wiederkunft Christi“ (H. Grass) zu ethisch-systematischen Ausführungen über „Das Böse des Menschen und sein Freiwerden zu verantwortlicher Menschlichkeit unter dem Angebot Gottes“ (E. Vellmer) bzw. „Zu D. Bonhoeffer's Ethik“ (M. Honecker). Eine besondere Kostbarkeit stellt die Erstöffentlichung von fünf Briefen des Wetzes aus den Jahren 1819–1822 an G.A. Reimer dar (E. Plümacher).

Der dritte, exegetische Teil enthält drei Abhandlungen zu Jeremia-Texten aus der Feder von S. Herrmann („Die Herkunft der 'éhernen Mauer“), H.J. Hermisson („. . . Zum Thema der Konfessionen Jeremias“) und A. Graupner („Jeremia 45 als 'Schlußwort' des Jeremiabuches“). U. Becker („Der innere Widerspruch der deuteronomistischen Beurteilung des Königiums“) und E. Würthwein („Prophetisches Wort und Geschichte in den Königsbüchern . . .“) liefern Diskussionsbeiträge zur Tendenzkritik der Dtr. A. Soggin „Neue Überlegungen zu Genesis 1,26f.“.

H. Strauß interpretiert Ps 127 samt seiner Wirkungsgeschichte. Die spätjüdische und ntl. Literatur decken die Aufsätze von J. Maier („Psalm 1 im Licht antiker jüdischer Zeugnisse“), W. Schmidhals („Der Konflikt zwischen Kirche und Synagoge in neutestamentlicher Zeit“) und E. Grässer („Die Frage nach dem historischen Jesus. Bilanz einer Debatte“) ab. Der vierte Teil bietet noch zwei atl. Predigten zu Koh 9,11 f (H.H. Schmid) und Jes 38,9–20 (K. Wolkenweber).

Eine Teilbibliographie der Publikationen des Jubilars seit 1983 schließen das Buch ab.

Man wird die Festschrift vor allem als vorzügliche Informationsquelle zum Forschungsstand in den Bereichen Biblische Theologie und biblische Hermeneutik konsultieren. Dort bietet sie wertvolle Literaturübersichten und Trenddarstellungen. Auch die exegetischen Einzelbeiträge (vor allem zu Jer) wird man mit Gewinn lesen. Zu wenig repräsentiert erscheinen angesichts der Forschungsschwerpunkte des Geehrten die Bereiche der Religionsgeschichte und der Geschichte Israels.

Läßt man die allgemeine Problematik der Gattung „Festschrift“ einmal außer Acht und akzeptiert diesen bunten Blumenstrauß theologischer Beiträge, wird man den stattlichen, auch im äußeren Erscheinungsbild ansprechenden Band (nur die Anmerkungen im gleichen Zeilenabstand erschweren die Lektüre) als repräsentative Standortbestimmung zur biblischen Theologie und Hermeneutik durchaus empfehlen können.

München

Theodor Seidl

■ SMELIK KLAAS A.D., *Historische Dokumente aus dem alten Israel*. (Kleine Vandenhoeck-Reihe). (166). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1987. Kart. DM 20,80.

Beschriftete Scherben, Texte und Textfragmente auf Stein, Verputz oder Papyrus sowie eine große Menge

von Siegeln, Stempeln, Gewichten und Gefäßinschriften sind nur ein Teil der zahlreichen archäologischen Funde, welche in Israel und Jordanien — vor allem seit dem Zweiten Weltkrieg — gemacht wurden. Ihre, aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes oft mühsame und umstrittene Auswertung hat immerhin gezeigt, daß manche dieser alten Zeugen dazu angetan sind, Geschichte und Lebenswelt Altisraels neu zu beleuchten. Daß nun der Großteil der Funde in primär fachwissenschaftlich ausgerichteten Publikationen veröffentlicht und diskutiert wird, und das Erscheinen des einzigen, für die breitere Öffentlichkeit gedachten Sammelwerks bereits 30 Jahre zurückreicht, war für K.A.D. Smelik der Anlaß, sich dieser Lücke (1985 in seiner holländischen Muttersprache, nun in deutscher Übersetzung von H. Weippert) anzunehmen. Entstanden ist ein „Übersichtsbuch“, welches (mit wenigen Ausnahmen) in gezielter Auswahl Funde aus dem Gebiet der heutigen Staaten Israel und Jordanien aus dem Zeitraum zwischen ca. 1000 bis 500 v. Chr. behandelt. Da es darum geht, ein nicht bloß mit vielen Schwierigkeiten und ungelösten Fragen behaftetes, sondern auch recht trockenes Forschungsgebiet einer möglichst großen Zahl von für die Bibel aufgeschlossenen Lesern schmackhaft zu machen, legt Vf. sein Hauptaugenmerk auf die „historische Bedeutung der Textfunde“ (6), die „Informationen, die die Texte zur Exegese des Alten Testaments und zur Rekonstruktion der Geschichte Israels während der Königszeit beisteuern“ (10). Probleme der hebräischen Epigraphik bleiben im Hintergrund, werden aber zumindest in einer Weise wachgehalten, welche dem Leser die Problematik vor Augen führt, ohne ihn gleichzeitig zu überfordern.

Der einleitende Abschnitt überblickt zunächst die maßgeblichsten Bereiche, denen das antike Textmaterial seine Popularität verdankt. Es folgt ein Abschnitt zur Entstehung und Entwicklung der Schrift, zum Alphabet und zu den verschiedenen verwendeten Schrifträgern. Daneben werden in zehn Kapiteln eine Reihe interessanter Funde vorgestellt, wobei der Bogen vom Kalender von Geser und anderen Schreibübungen, die Meša-Stele und weiter moabitisches Inschriften über die Ostraka von Samaria, Inschriften aus Jerusalem, die Bileam-Inchrift und neue Texte aus dem Ostjordanland, eine Bittschrift aus Yavne Yam, die Ostraka vom Tell Arad und aus Lachis bis zu diversen Siegeln, Stempeln und Gewichten reicht. Den Abschluß bilden Text(-fragmente) aus Hirbet el-Kom und Kuntilet Aqrud. Zeichnungen der wichtigsten Texte, Landkarten und Grundrißpläne veranschaulichen die Darstellung. Diese steht auf kompetenter Basis und wird wegen ihrer guten, flüssigen Lesbarkeit, die es versteht, an geeigneter Stelle Spannung und Humor nicht zurückzuhalten, auf offene Ohren treffen. Das Absehen vom Versuch, umstrittenen Texten um jeden Preis eine einleuchtende Deutung abzuringen ist zugunsten des Wagnisses, den Leser mit einer Reihe gleichmöglicher Interpretationen zu konfrontieren (wobei Smelik eigene Stellungnahmen und Vorschläge nicht zurückhält), ein zusätzliches Plus der Übersicht. Wer den Geschmack an antiken Texten gefunden

hat, findet im 13 Seiten umfassenden Literaturverzeichnis genügend Hinweise, die seiner Neugierde weiterhelfen. Ein Bibelstellenregister, ein Verzeichnis der behandelten Texte und eine Zeittafel erleichtern noch einmal das Arbeiten mit diesem Buch.

Linz

Borghild Baldauf

■ HAAG ERNST/HOSSFELD FRANK—LOT-HAR (Hg.), *Freude an der Weisung des Herrn. Beiträge zur Theologie der Psalmen. Festgabe zum 70. Geburtstag von Heinrich Groß*. (Stuttgarter Biblische Beiträge, Bd. 13). (XII+531). Verlag Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1986. Kart. DM 39.—.

Die vorliegende Festschrift hat den schönen Vorzug, daß alle Beiträge sich mit den Psalmen befassen und daher dem Leser einen respektablen Einblick in die Forschung auf diesem Gebiet vermitteln. Von den insgesamt 27 Beiträgen beschäftigt sich nicht ganz die Hälfte mit einem ganzen Psalm. Nach der Zählung der Psalmen angeführt ist zuerst der Aufsatz von J. Marböck zu nennen, der der Wirkungs geschichte von Ps 1' nachspürt und dabei vor allem auf die Entfaltung der Thematik von Ps 1 in Sir 14,20—15,10 und 4Q Florilegium eingeht. Um Ps 1 und einen Teil von Ps 2 geht es auch bei dem Fragment aus der Kairoer Genizah, das W. Kornfeld hier erstmals publiziert — leider ohne Abbildung. E. Zenger zeigt, daß Ps 2,1—4,6—9 ursprünglich ein „messianischer“ Königspсалm“ (505) war, der im Zuge der Vorausstellung von Ps 1 im Sinne dieses Psalms erweitert und zu einem Angebot für alle Völker wurde. Eine Auslegung von Ps 4 mit dem Augenmerk auf das, was man die bleibende Botschaft nennen könnte, bietet O. Wahl. F.L. Hossfeld analysiert Ps 18 und zeigt dabei, wie sich der Psalm von einem ursprünglichen „Dank- und Siegeslied eines Königs“ (186) zu einem ‚geistlichen Lied für die Gemeinde‘ entwickelt und schließlich noch den Stempel Davids aufgeprägt bekommt. P. Weimar legt die Prinzipien der Komposition von Ps 22 offen und führt die uns vorliegende Gestalt des Psalms auf mehrere Redaktionsstufen zurück, die im einzelnen genau beschrieben werden. Die ‚strukturelle relecture‘ von Ps 23 von W. Stenger ist ein schönes Beispiel dafür, wie unter diesem Zugang das poetische Kunstwerk eines Psalms und die darin eingefangene Botschaft sichtbar gemacht werden kann. Ein Stück ‚Glaubens geschichte Israels‘ erläutert F.J. Stendebach anhand von Ps 82, dessen kanaänisch geprägter Kern erst durch die Ergänzungen (V.5 und V.8) zu einem Psalm wurde. E. Haag behandelt mit Ps 88 das düsterste Lied des Psalters, das Einblick gewährt „in die nachexilische Auseinandersetzung des Jahweglaubens mit dem Problem des menschlichen Todes“ (169). Ausgehend von den acht Begriffen für Gottes Selbstmitteilung, die den Ps 119 prägen, erläutert J. Schreiner den Gehalt dieses weisheitlichen ‚Gesetzesalphabets‘, der sich für Christen im Jesus des Joh.-Ev. verdichtet. L. Ruppert arbeitet die kunstvolle Struktur von Ps 148 heraus und zeigt dann anhand von bibl. und außerbibl. Material die Traditionsgeschichte der Aufforderung an die Schöpfung zum